MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 157. Sonnabend den 8. Juli 1837.

Bekanntmachung.

An der Königlichen Kunst-Bau-Handwerksschule wird Sonnabend den 22. Juli von 2 bis 5 Uhr in dem der Anstalt zugehörigen, in dem Königlichen Bibliothek- oder ehemaligen Sandstifts-Gebäude gelegenen Lokale eine öffentliche Prüfung und Ausstellung der angefertigten Arbeiten stattfinden.

In dem diesjährigen Kursus haben in den Wochenstunden 106, in den Sonntagsstunden 36 Eleven an dem Unterrichte Theil genommen, und zwar in den Wintermonaten vom September bis März 93 Eleven in den Wochen- und 28 in den Sontagsstunden; in den Sommermonaten 46 in den Wochen- und 27 in den Sonntagsstunden.

Der neue Lehr-Kursus beginnt mit dem 1. September. Die Lehrgegenstände sind: Linear-, Maschinen-, Plan-, freies Handzeichnen, Modelliren in Thon, ökonomische Baukunst, Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie, Uebungen im Feldmessen, Nivelliren, Geschäftsstyl, in zwei Abtheilungen.

Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei dem Direktor Gebauer, Mühlgasse Nr. 2.

Breslau, den 4. Juli 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Erndteferien bei dem unterzeichneten Stadtgerichte vom 15. Juli bis zum 26. August dieses Jahres stattfinden, und in dieser Zeit nur die als besonders beschleunigungswerthen Angelegenheiten — eigentliche Ferial-Sachen — durch die Ferien-Ordnung bezeichneten Rechts-Angelegenheiten, zur Erledigung gebracht werden können.

Breslau, den 3. Juli 1837.

Das Direktorium des Königlichen Stadt-Gerichts. v. Blankensee.

** Politische Zustände.

Die Königin-Regentin von Spanien hat am 17ten d. in den Cortes den Eid auf die neue Constitution geleistet. Von der Constitution selbst erfahren wir nur Weniges; die Königin faßte den Inhalt in ihrer Rede mit folgenden Worten zusammen: „Indem Sie, meine Herren Deputirten, dazu schritten, das politische Gesetz von Cadix zu reformiren, hörten Sie weder auf die anmaßenden Einflüsterungen des Privilegien-Geistes, noch ließen Sie sich von den eitlen Täuschungen einer gefährlichen Popularität verblenden. So hat dieses Gesetzbuch natürlich und ohne Gewaltsamkeit die ihm zum Theil noch fehlende Vollständigkeit in den für jede monarchische Regierung sich geziemenden Formen und Bedingungen erhalten. Sie haben der Königlichen Prärogative all die Kraft gegeben, die ihr zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendig ist, indem Sie ihr die Bestätigung der Gesetze und das Recht der Einberufung und Auflösung der Cortes zuwiesen und im Uebrigen der vollziehenden Gewalt vollkommen freie Bewegung ließen; Sie haben den Mißbräuchen, die hieraus entstehen könnten, dadurch vorgebeugt, daß Sie der Krone die Verpflichtung auflegten, die Cortes alljährlich zusammenzuberufen; indem Sie den gesetzgebenden Körper in zwei Kammern theilten, haben Sie seinen Berathungen einen würdevolleren und weiseren Charakter gegeben und den Erfolg derselben besser gesichert. Endlich haben Sie durch das Wahlgesetz der öffentlichen Meinung allen möglichen Einfluß auf die Wahl der Gesetzgeber verbürgt und dem Ausdruck der Interessen und Bedürfnisse der Nation auf der parlamentarischen Rednerbühne das weiteste Feld eröffnet. Die übrigen constitutionellen Bestimmungen entsprechen durch ihre Tendenz und ihre Combination auf eine würdige Weise der Festigkeit und dem Talent, womit diese ersten Prinzipien aufgestellt worden sind.“ — Wir werden über diese neuesten Reformen sicher bald umständliche Uebersichten mittheilen können. Heute sind wir zu einigen Reflexionen durch eine Schrift angeregt worden, welche die Frage behandelt: „Ist in Gemäßheit des Rechts und der Interessen Europa's Don Carlos König von Spanien?“ — indem wir die streng juristisch-diplomatische Beweisführung dem Verfasser der genannten Schrift selbst überlassen.

Es giebt nur wenige Menschen, die sich **ernstlich** um die politischen Zustände in fernen Ländern bekümmern; zu diesen wenigen gehören die verwandten, oder das Prinzip **einer** Politik verfolgenden Fürsten, die spekulirenden, Gewinn oder Verlust suchenden Volksklassen, und die Philosophen und Politiker, welche die Welt mit Ideen verbessern oder verschlimmern, breite Bücher und magere Zeitungen schreiben. — Hieraus erklärt es sich, daß in dem gegenwärtigen Halbinsel-Successions- und Prinzipien-Kriege die Fürsten und aufgeklärten ruhigen Staatsbürger, wozu ohne Zweifel auch die bessern Schriftsteller gehören, die den ritterlichen Sinn dem Geldsinn und den Gemüthsadel der schnöden Spekulation vorziehen, für Don Carlos; die Republikaner, die Aristokraten des Census und alle englischen, französischen und deutschen Stockjobbers und Anleihnegocianten für Isabella und Christina, oder vielmehr für die fortschreitende Revolution und das Regiment Cabreras, Mendizabals, des Banquiers Aguado und der Korporalschaft von St. Ildefonso und La Granja sind. Mit allen diesen Männern und ihren Kreaturen und Anhängern weiß die Geschichte kein Blatt von patriotischen Handlungen zu füllen, denn sie arbeiteten aus Blindheit und Fanatismus, oder aus Sklavensinn und schmutzigem Eigennutz an dem Ruin Spaniens, das sie mit englischen Fabrikaten, mit chimärischer Freiheit und Philosophie überschwemmten, um während und nach der Operation die Domänen und Klostergüter in die Hände einer schlauen und geldbesitzenden hierarchischen Klasse zu bringen, die von den Häusern des Papiermarkts, und also speziell von England und seinem weder liberalen noch absoluten Whig-Ministerium unterstützt wird. Es bilde sich Niemand ein, daß den Krämern etwas an den Personen liegt, daß sie eine politische Doctrin, ein Socialsystem haben; es bilde sich Niemand ein, daß diese Krämer in dem Lande, das sie zerfleischen, wohnen, denn dieses besitzt nur wenige anglisirte Küstenstädte, sie befinden sich ohne Ausnahme in Sicherheit und in gehöriger Entfernung vom Schuß, in London, Paris, Hamburg, Frankfurt, Bordeaux und Havannah, sie haben ihre Speditionsorte in Barcelona, Cadix, Bilbao, St. Sebastian und Malaga. Die sämmtlichen Binnenstädte der Halbinsel, alles Land- und Bergvolk mit gesundem Geist und Körperbau, mit Religion, Redlichkeit und Gastfreundschaft, bekennen sich zum populären, nationalen, traditionellen Royalismus, der nicht blos eine **besitzende** Klasse tolerirt, befreit und schützt, sondern alle, die sich Bürger des Landes und Unterthanen des Königs nennen.

Die spanische Revolution war die Folge eines illegalen Akts; wenn sie vorüber ist, kann sie ihr Gutes haben und Spuren der Intelligenz zurücklassen. Billigen und unterstützen aber kann Europa einen solchen Akt nicht, ohne eine neue Verletzung des Rechts und eine Versündigung an den erwähnten Völkerinteressen, deren Curatoren die Könige und Fürsten sind, zu begehen. Folglich waren England und Frankreich wohl befugt, die Ordnung der Thronfolge in Madrid zu handhaben, die Revolution zu erdrücken, für die Zeitbedürfnisse Forderungen an das Kabinet zu stellen, aber keineswegs das Gegentheil zu thun und Don Carlos zu bekriegen, den ihre Organe vor sieben Jahren schon als König anerkannten. — Es könnte einen philosophischen Grund zur Entschuldigung der Politik der Quadrupelallianz geben: die Incapacität und despotische Neigung des Prätendenten. Aber ganz vergeblich haben Jahre lang die Börsen- und Comptoirorgane in Europa die Trommel von Stupidität und Grausamkeit, von Intoleranz, Mönchspolitik und Inquisition gerührt, ein dreijähriger, mirakulöser Feldzug, eine dreijährige, väterliche Regierung, ein dreijähriger, plausibler monarchischer Liberalismus geben Zeugniß wider die Verleumder und thun aller Welt dar, daß eine Gesellschaft, die durch Sympathie und Harmonie mit dem Throne zusammen gehalten wird, selbst wenn sie arm und ohne Mittel ist, sich glücklicher fühlt und ruhiger und besser propagirt, wie die ihr entgegengesetzte, mit Institutionen und Gesetze gebenden Schwätzern überschwemmte, selbst wenn sie alle Reichthümer in Händen, und alle Unterstützung von Außen hat.

Es ist eine klare, konstatirte Thatsache, daß Don Carlos längst Herr und anerkannter König in Spanien, daß er zu dieser Würde durch den bloßen Titel und die Gewalt der Legitimität gelangt wäre, wenn mächtige Staaten, wenn besonders England sich ihm nicht durch Geld- und Heeresmacht energisch und böswillig widersetzt hätte. Frägt sich, ob die Continentalmächte sich nicht selbst und den Interessen ihrer Völker durch die Tolerirung dieser Intervention schadeten. Wenn die kolonisirenden In-

sulaner Rechte auf Spanien haben, das so unabhängig ist wie ein Land der Erde, warum sollte Europa, warum sollten alle Continentalländer darauf weniger Rechte besitzen, ihrer Politik Schweigen, ihren Neigungen Unterwürfigkeit in den Willen einer egoistischen Faktion anbefehlen? — Der Continent kann zugeben, daß Spanien eine Monarchie mit republikanischen Institutionen, daß es eine Republik wird; in diesem Falle braucht er blos der Pyrenäen sich als Grenzkordons zu bedienen, aber kein Staat der Welt kann es mit Gleichgiltigkeit ansehen, daß jenes Land, voll Geschichte, Poesie und natürlichen Reichthums eine Colonie, oder nur der Bundesgenosse des Volkes wird, das Europa's Fortschritt zu lähmen sucht, alle seine Schätze ausbeutet, die Meere der Welt mit Thoren und Zöllen versieht. Wer nicht mit einem politischen Staar behaftet ist, muß es einsehn, daß es Seitens Englands demnach auf eine künstliche Escamotirung eines europäischen Festlands abgesehen ist, welches, einmal acquirirt, leichter zu conserviren ist, wie das unwichtige Hannover, und ganz gut zu einer Kolonie für Retirade suchende Kapitalisten dienen könnte. Die Engländer fühlen das Prekäre ihrer Lage, die Zukunft liegt ihnen bleischwer in den Gliedern.

Es kann uns weniger darum zu thun sein, eine Gegenallianz und spanische Kontinentalintervention zu befördern, diese däucht uns fast überflüssig bei den Fortschritten des Prätendenten und bei dem Wohlbenehmen seiner Regierung, welche endlich auch das unabhängigere, monarchischere Pariser Kabinet anerkennt, indem es thatsächlich, wenn auch nicht buchstäblich, sich von England trennt. Dagegen liegt es uns ob, durch geeignete Demonstration die Ansichten der bisherigen Staatspapier-, Freiheits- und Gleichheits-Apostel zu zerstören, und das deutsche Publikum über die wahrhaften Interessen Europas in der Sache zu belehren. Europa muß mit Carl V. sein, denn England ist mit Isabella; Europa muß mit der spanischen Monarchie, mit volksthümlichen, liberalen Institutionen nach Zeit- und Intelligenz-Bedürfniß sein, denn England ist für die spanische Constitution à l'Anglaise, die dem Volks-Charakter und Katholicismus zuwider ist; Europa muß endlich mit Don Carlos sein, weil dieser wirklich der legitime Thronerbe und Isabella durch Camarillakabale und Negociation gewählt wurde, denn England sucht jesuitisch-schlau alle Völker der Erde unter dem Vorwande zu revolutioniren, daß es die Tyrannen stürze, während es doch nur dieselben in die größte materille und philiströse Sklaverei der Börse und Parlamente stürzt, und sie in die Hände des größten aller Tyrannen giebt: des Geldes. Die reichsten Staaten waren in der Geschichte nicht die glücklichsten und gewöhnlich nur eine kurze Zeit reich. Also Phönizien, Carthago, Syrakus, Venedig, also Palästina selbst, das sich in London fortpflanzte. Europa erkennt die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Industrie, allein es befördert vor ihr die unentbehrlichere Kultur des Bodens und die Bildung des Menschen, der in England eine Rechen- und Spinnmaschine ist, zu einem der Gesellschaft und des Christenthums würdigen Individuum. Die wahre Freiheit ist bei dem öffentlichen Unterricht und der Erziehung des Volks zu seinen Institutionen.

Inland.

Berlin, 6. Juli. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor, Justiz-Amtmann **Schierenberg** in Siegen, zum Land- und Stadtgerichts-Rath daselbst Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Königl. Niederländische Minister-Resident am Großherzoglich Badischen Hofe, Freiherr **Schimmelpfennig von der Oye**, aus dem Haag.

Liebau, 2. Juli. (Privatmittheilung.) Am gestrigen Tage beging der Königliche Grenz-Aufseher Carl Jos. **Krusche** zu **Dittersbach** bei Liebau sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum, nachdem derselbe 19 Jahre im Militär und 31 Jahre als Grenzbeamter dem Staate mit musterhaftem Eifer und unerschütterlicher Treue gedient hatte. Se. Maj. der König, wie immer, huldreich darauf bedacht, das Verdienst zu lohnen, hatte dem Jubilar das Allgemeine Ehrenzeichen allergnädigst verliehen, Se. Exc. der Herr Finanz-Minister dieser Verleihung eine außerordentliche Bewilligung von funfzig Thalern zugefügt, und der Königliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor von Schlesien, Herr von Bigeleben, den Königlichen Ober-Zoll-Inspektor Herrn Schönknecht mit Aushändigung dieser Bewilligungen und Bezeigung seiner lebhaftesten Theilnahme und seines Glückwunsches beauftragt. — Durch den Herrn ꝛc. Schönknecht in der Frühe aus dem Zoll-Amts-Gebäude zu Dittersbach abgeholt, wurde er vor dem festlich geschmückten Haupt-Zoll-Amts-Gelasse zu Liebau von den übrigen Mitgliedern und Beamten, und einer Deputation des hiesigen Magistrats, empfangen und eingeführt. Mit tiefempfundenen, der Tagesfeier angemessenen Worten überreichte Herr Schönknecht nunmehr dem Jubilar die schon erwähnten Bewilligungen, entledigte sich seines übrigen Auftrages und fügte die herzlichsten eigenen Glückwünsche und Theilnahmsbezeigungen hinzu. Der Jubilar legte in schlichten, aber aus dem Herzen kommenden Worten seinen Dank dar, noch deutlicher aber zeugte die tiefe Rührung, welche sich seiner bemächtigt hatte, für die Innigkeit seiner Empfindungen. — Bei dem Festmahle, welches der Herr Ober-Zoll-Inspektor Schönknecht Mittags dem Jubilar und seiner Gattin gab, zu dem auch die Mehrzahl der gegenwärtigen Beamten und Deputirten geladen waren, wurde Sr. Maj. dem Könige ein dreifaches jubelndes Lebehoch gebracht, dem ein Toast auf das Wohl des Jubilars folgte, und so in reinster Fröhlichkeit die einfache, aber so würdige als herzliche Feier des Tages mit dem allgemeinen Wunsche beendet: „Gott segne den König!"

Deutschland.

München, 30. Juni. Ein Gerücht sagt, daß Se. K. H. der Prinz **Karl** einer Einladung Sr. M. des Kaisers von **Rußland** folgen werde, um den großen Truppen-Manövers in der Gegend von Odessa beizuwohnen.

Gotha, 2. Juli. Gestern Abend trafen Ihre Königlichen Hoheiten der **Kronprinz** und die Frau **Kronprinzessin** von **Preußen**, auf der Reise nach dem Bade Kissingen, hier ein und nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthause zum Mohren. Heute früh begaben Sich Höchstdieselben nach dem reizenden Lustschlosse Reinhardsbrunn, frühstückten nach der Rückkehr von dort bei unserer verwittweten Frau Herzogin Hoheit und setzten darauf Ihre Reise weiter fort.

Großbritannien.

London, 30. Juni. In der heutigen **Sitzung** des **Unterhauses** legte der **Kanzler** der **Schatzkammer** die allgemeine Finanz-Darstellung (das Budget) vor. Die nur zu 46,980,000 Pfd. veranschlagten **Einnahmen**, sagte er, hätten 48,453,000 Pfd. gebracht; allein es sei Vieles, besonders an Zöllen, eingegangen, worauf dieses Jahr unmöglich gerechnet werden könne, da es zum Theil Extra-Einnahmen (von Thee u. s. w.) gewesen. So würden auch die **Ausgaben** etwas größer sein, da er sich genöthigt gesehen, den Zins von Schatzkammer-Scheinen zu erhöhen. Er schlug das Ganze der Ausgaben auf 47,786,415 Pfund an. Doch glaubte er, daß man mit größerem Vertrauen in die Zukunft hinausblicken könne. Er berechnete für das nächste Jahr indeß nur einen Ueberschuß von 384,000 Pf., wobei er keine Abgaben-Verminderung vorschlagen könne, wenn man ihm gleich die vermehrte Konsumtion während der Zeit der allgemeinen Wahlen einwenden würde. Zur Deckung der laufenden Ausgaben verlangte er die Bewilligung von 13,600,000 Pfd. Es kam dann zu langen Debatten über die Darstellung des Ministers, die besonders zu manchen Vorwürfen von Seiten der Radikalen Anlaß gab, doch blieben dieselben ohne Erfolg, und die ministerielle Resolution ging durch.

Der General **Baudrand** und der Herzog von **Elchingen**, die, mit besonderen Aufträgen des Königs der Franzosen versehen, hier angekommen sind, um der Königin Kondolenz-Schreiben wegen des Ablebens ihres Oheims zu überreichen und ihr Glück zu ihrer Thronbesteigung zu wünschen, wurden gestern in Kensington nebst dem Botschafter, Grafen Sebastiani, Ihrer Majestät vorgestellt.

Die Vermählung der jungen Königin ist, wie der **Standard** sich ausdrückt, jetzt in den Zeitungen der Roman des Tages. Bald, sagt das genannte Blatt, werde als präsumtiver Bräutigam ein Neffe des Königs Leopold und der Herzogin von Kent genannt; bald ein Sohn Hieronymus Bounaparte's (als Sohn einer Nichte der Herzogin von Kent); bald wolle man wissen, die junge Königin gebe dem Prinzen George von Cumberland den Vorzug vor Allen, der in England sehr beliebt sei; der Sohn des Prinzen von Oranien sei seiner Zeit von dem verewigten Könige sowohl, als von der Königin bei seiner Bewerbung unterstützt worden. Die Chancen für den Letzteren dürften jedoch, meint der Standard, bei der Herzogin von Kent, der Schwester König Leopold's, sehr gering sein, es wäre denn, daß die Diplomatie in der Verheirathung einer Nichte König Leopold's mit dem Enkel des Königs Wilhelm ein Mittel zur endlichen Beilegung der Holländisch-Belgischen Frage erblickte.

In der **Morning-Chronicle** wird behauptet, daß der König von **Hannover** erst durch eine Parlaments-Akte von seiner Unterthanen-Pflicht gegen die Königin von Großbritannien hätte **entbunden** werden müssen, ehe er den Hannoverschen Thron bestiegen, weil sich beide Stellungen nicht mit einander vertrügen, indem ja der König, als ein fremder Monarch, sogar in Krieg gegen seine eigene Souverainin, die Königin Victoria, der er den Unterthaneneid geleistet, verwickelt werden könnte. Die **Times** bemerkt hierauf: „In vergangenen Zeiten gab es mancherlei Arten von Verrath; dieser aber, den der Herzog von Cumberland dadurch begangen haben soll, daß er die Krone von Hannover angenommen, ist eine ganz neue Art, und wir bedauern recht sehr, daß die „**Grunticle**" („die **Grunzende**", so wird bekanntlich die „Chronicle" von der „Times" spottweise gewöhnlich genannt) oder ihr einsichtsvoller Skribent keinen Namen dafür gefunden haben. In Ermangelung eines besseren wäre er vielleicht „erblicher" Verrath zu nennen. Wir wußten wohl, daß Manche zu Ehren geboren seien; aber das ist eine Entdeckung dieser in der Intelligenz so vorgeschrittenen Herren, daß man auch zum Verrath **geboren** sein kann! Dieselbe „**Grunticle**" hat auch gefunden, daß der König von Hannover etwas Aehnliches mit **Don Carlos** und **Dom Miguel** habe. Worin diese Aehnlichkeit bestehen soll, können wir nicht entdecken, es müßte denn sein, daß die beiden Letzteren auch Nichten haben, die Königinnen sind; aber Don Carlos und Dom Miguel machen ihren Nichten den Thron streitig, den sie einnehmen, wogegen der König von Hannover seiner Nichte den Unterthanencid geleistet hat.

Der M. Herald spricht die bestimmte Erwartung aus, daß Lord Durham binnen kurzem einen Sitz im Kabinet haben und daß andererseits Lord Hill das Kommando über die Armee verlieren werde. Beides sieht die „Chronicle" als sichere Unterpfänder für die Nation an, daß das Ministerium fortan mächtig, ungespalten und im Besitz der Sympathie aller Klassen von Reformer sein solle. — Graf Durham hat seinen Sitz im Oberhause wieder eingenommen.

Dieser Tage ist an der Nordseite der Terrasse des Schlosses zu Windsor ein sehr merkwürdiger unterirdischer Gang entdeckt worden. Er ist durch den Felsen gegraben, etwa 60 Fuß lang, und sein Eingang, der sich etwa 30 Fuß unter der Erde gefunden, ist 6 Fuß hoch und 5 Fuß breit.

Die Times vom 29sten läßt sich aus **Dublin** schreiben, daß die dortigen **Katholiken** keine Trauer für den König Wilhelm angelegt hätten, daß ihnen dieses von ihren Priestern untersagt worden, und daß sie die Hoffnung aussprächen, die Königin würde einen **katholischen** Prinzen heirathen und am Ende selbst zu dieser Confession übergehen!

Ein Offizier der ehemaligen englischen Legion in Spanien hat dem Lord Melbourne in einem Schreiben die unwürdigen Kunstgriffe aufgedeckt, welche das spanische Ministerium anwendet, um neue Rekruten für eine ähnliche Legion zu werben. Man zahlte den Soldaten ihren Sold bis zum 10. Juni, schaffte aber absichtlich keine Schiffe für ihre Rückkehr nach der Heimath an, so daß die, welche nicht ohne Weiteres in die neue Legion traten, sich gezwungen sahen, in der Umgebung von San Sebastian zu bleiben. Nun wurden Werbeoffiziere zu ihnen geschickt, und die Rekruten neu organisirt, sie mochten nun das Werbegeld im nüchternen oder trunknen Zustand empfangen haben; oft wurde ein und dasselbe Individuum von 4 bis 5 Offizieren geworben, und hatte also 5faches Handgeld; das machte aber nichts aus, denn nachher wird ihuen das Plus vom Solde abgezogen.

Frankreich

Paris, 30. Juni. Der König ertheilte am Sonntag in Neuilly dem General Baudrand eine Privat-Audienz, und dieser trat unmittelbar darauf seine Reise nach England an. (S. London.)

Die Annahme des Gesetz-Entwurfes über die Zuschüsse zu den diesjährigen Ausgaben für die Kolonie Algier erfolgte in der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer mit 94 gegen 2 Stimmen. Nach Erledigung einiger anderer minder erheblicher Gegenstände vertagte die Kammer sich darauf bis zum nächsten Sonnabend. — Die Berathungen über das Budget des Ministeriums des Innern wurden noch in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer beendigt. Nachdem die Kammer für die Königlichen Theater eine Beisteuer von 1,163,000 Fr. (nicht 1,863,000 Fr., wie gestern gemeldet worden) und einen Zuschuß von 166,000 Fr. zu der Pensions-Kasse der großen Oper bewilligt hatte, wurden noch folgende Summen votirt: Beisteuer zu den öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten 497,000 Fr.; an Unterstützungen für die Armen-Büreaux und einige andere milde Stiftungen 520,000 Fr.; an Unterstützungen für die politischen Flüchtlinge 2,583,000 Fr.; an Unterstützungen für die politischen Verurtheilten 300,000 Fr.; an Unterstützungen für die Juli-Kombattanten und deren Waisen 27,000 Fr.; für die Präfekturen und Unter-Präfekturen 7,465,700 Fr. — In der heutigen Sitzung wurde über das gesammte Ausgabe-Budget, im Betrage von 1,039,318,871 Fr. abgestimmt, und dasselbe mit 203 gegen 39 Stimmen angenommen.

Alle hiesigen Journale wiederholen heute die Nachricht von der baldigen Abreise des Marschalls Clauzel nach Spanien, um den Ober-Befehl über die Truppen der Königin zu übernehmen. Während einige derselben diese Nachricht für sehr unwahrscheinlich erklären, findet man in anderen die nachstehenden Details: „Seit seiner Rückkehr aus Afrika beschäftigt sich der Marschall Clauzel unausgesetzt damit, die strategische Karte von Spanien zu studiren und Nachforschungen über die militairischen Hülfsquellen dieses Landes anzustellen. Er hat außerdem häufige Unterredungen mit den in Paris anwesenden Spanischen Generalen und Diplomaten gehabt, und durch Vermittelung des Herrn Calatrava sind ihm schon glänzende Anerbietungen von der Madrider Regierung gemacht worden. Seit etwa acht Tagen ist ein neuer Unterhändler in Paris eingetroffen, mit dem Auftrage, alle Bedenklichkeiten des Marschalls zu beseitigen und ihm die ruhmvollsten Anerbietungen zu machen. In Folge dieser Vorschläge hat er mehre Konferenzen mit dem Kriegs-Minister und eine Audienz beim Könige gehabt. Die größte Schwierigkeit bietet die Frage dar, ob man die Fremden-Legion reorganisiren, oder ob der Marschall allein und ganz ohne ein Französisches Hülfs-Korps nach Spanien gehen solle. Es ist die Rede davon, an die Stelle der durch den Obersten Conrad aufgelösten Legion eine Flotte treten zu lassen, die den Auftrag erhielte, die Küsten von Catalonien zu bewachen. Aber dem Marschall Clauzel liegt besonders daran, ein Französisches Korps bei sich zu haben, auf das er sich in dem Fall stützen könnte, wenn die ewigen Eifersüchteleien der Spanischen Generale seinen militairischen Planen hindernd in den Weg treten sollten. Man weiß noch nicht, wie die Unterhandlungen enden werden, indeß ist es nicht wahrscheinlich, daß die Französische Regierung sich zur Absendung eines Truppen-Korps verstehen werde."

Aus der Champagne schreibt man unterm 25. Juni: Der Weinstock war sehr zurück, im Monate Mai war er viel weiter, als in den gewöhnlichen Jahren im Monate Februar; allein die Hitze dieses Monats hat die Sachen wieder in ihrem normalen Zustande hergestellt. Während der ersten Tage war der Schuß zum Verwundern. Man will Weinstöcke gesehen haben, welche in einer Nacht zwei Zoll lange Schößlinge getrieben haben. Gegenwärtig steht der Weinstock in der Blüthe, und es hängen eine erstaunliche Menge Trauben an demselben.

Toulon, 26. Juni. Man meldet die Ankunft der Brigg Duconedie; sie bringt aus der Levante unter andern seltenen Gegenständen, die alten Thore von Rhodus, die das französische Museum der Alterthümer bereichern werden. Diese Thore, deren Bildhauerarbeit ziemlich gut erhalten ist, werden nach Paris gesandt werden. — Zwei Schiffs-Divisionen werden nach dem mittelländischen Meere auslaufen. Die Division der Levante, unter dem Kommando des Contre-Admirals Gallois, wird aus den Linienschiffen Santi-Petri von 80, Algesiras von 80, Jupiter von 80, Triton von 74 Kanonen und allen übrigen jetzt in der Levante befindlichen Schiffen bestehen. Die Linienschiffe Montebello von 120, Jena von 90, Suffren von 90, Trident von 74 Kanonen und alle übrigen Schiffe, die gegenwärtig zu den verschiedenen Stationen an den Küsten Spaniens gehören, werden die Division von Afrika, genannt Beobachtungs-Eskadre, unter dem Kommando des Contre-Admirals Lalande bilden.

Spanien

Madrid, 22. Juni. Eine Königl. Verordnung befiehlt, daß künftig der 18. Juni, als der Jahrestag der Promulgirung der Constitution in Madrid, besonders im Kalender bezeichnet werde.

Aus den Angaben, welche in der telegraphischen Depesche (aus Narbonne vom 27sten d. M.) enthalten sind, will man schließen, daß Don Carlos seinen Marsch nach Barcelona richte. Dieselbe Richtung, meint man, bezeichne der Zug des Baron von Meer, doch so, daß er bei seinem Eintreffen auf jener Hauptstraße den Marsch des Expeditions-Korps vor dessen Eintreffen in Barcelona, etwa bei Manresa, durchschneiden würde. In Barcelona scheint, nach Berichten von dort, das Herannahen des allgemeinen Feindes die Eintracht gänzlich wiederhergestellt zu haben. Am 18ten hatten die Wahlen der Munizipal-Beamten stattgefunden und waren auf mehre der bedeutendsten Bürger der Stadt gefallen, welche durch einen energischen Aufruf an die Einwohner der Stadt zahlreiche Gaben zur Unterstützung des vom Baron von Meer befehligten Truppen-Korps veranlaßt hatten. Ueber die andere Karlistische Expedition, welche unter Uranga den Ebro passiren soll, erfährt man durch Briefe aus Bayonne, daß sich dieselbe am 21sten zu Mondavia, drei Leguas von Lodosa, befand. Espartero war dagegen von Puente la Reyna, Mendigorria und Lerin in der Richtung von Lodosa aufgebrochen, und vier portugiesische Bataillone waren von Vittoria nach Logrono gezogen, um den Uebergang über den Ebro auf jener Seite zu verhindern. Der Karlisten-General Zariategui befand sich auf der rechten Flanke Espartero's. — Gestern sind 300 Mann von der Garnison von Majorca in Barcelona angekommen.

Miszellen.

(Breslau.) Einer der berühmtesten Klavier-Virtuosen, Herr Adolf Henselt, wird hier erwartet, oder ist vielleicht in diesem Augenblicke schon eingetroffen, um Concert zu geben.

Dlle. Hanal hat vorgestern als Norma durch die Fülle und den Wohllaut ihrer Stimme, besonders in den Mitteltönen, Beifall erhalten; vollständig kann der Erfolg ihrer Leistungen nicht sein, da die Gesangs-Bildung mit ihrem Gesangs-Vermögen nicht gleichen Schritt hält. Als Norma hätte sie schon der Schwere ihrer Stimme wegen nicht zuerst auftreten sollen, und es befremdet uns aus demselben Grunde auch die Wahl der Nachtwandlerin als zweiter Rolle. Es kann eine Sängerin für eine Bühne des Ranges wie die Breslauer, von großem Werthe sein, wenn sie auch weder als Norma noch als Amina excellirt, und doch pflegen als erste Gastrollen immer nur die excellentesten Partieen gewählt zu werden.

(Wohlthätiges.) Die beiden Wasserprofessoren Oertel und Kirchmaier haben bei den baierischen Landständen auf Errichtung öffentlicher Wasser-Heil-Anstalten angetragen; es sollen junge Männer mit fünf Sinnen auf die Wasser-Universität Gräfenberg und auf das Wasser-Lyceum Freiwaldau geschickt werden; und da der Staat für Kissingen 100,000 Gulden und für das Irrhaus in Erlangen 160,000 Gulden gebe, so könne er doch wohl für die allein seligmachende Wasserkur eben so viel geben.

(London.) Ein hiesiger Uhrmacher soll der regierenden Königin Victoria eine Uhr mit einem perpetuum mobile überreicht haben, und zwar mit den Worten, er wünsche, daß sie so lange regieren möge, wie die Uhr gehe. — Ein Gärtner in Nordhampton stach in der vergangenen Woche drei Spargelköpfe aus, die zusammen nicht weniger als ein Pfund wogen.

(Pariser Damen-Hochmuth.) Die Zeitungen erzählen ein sehr artiges Beispiel von Pariser Damen-Hochmuth. Eine Dame, welche auf dem boulevard des Italiens, zwei Schritte von der rue Lepelletier, wohnt, war zum Ball der großen Oper eingeladen. Sie hätte nur über den Rinnstein zu treten gebraucht, um im Opernhause zu sein, was ihrer Toilette nicht im Geringsten geschadet haben würde, da das Wetter trocken und heiß war. Was hätten aber die Leute gesagt, wenn sie zu Fuß nach der Oper gekommen wäre? Die Dame nahm also einen Wagen, der sich aber der polizeilichen Anordnung fügen und in die Reihe fahren mußte. Diese fing aber bei der Bastille an, und so dauerte es denn zwei volle Stunden, ehe die Dame an der Thür des Opernhauses ankam!

(Mad. Dudevant als Pariser Chasseur.) Die Bestimmungen des neuen Gesetzes über den Dienst der Nationalgarde hat hier unlängst zu dem komischen Versehen Anlaß gegeben, daß die, pseudonym als Georges Sand bekannte Schriftstellerin Mme. Dudevant, eine schriftliche Aufforderung erhielt, der Dienstpflicht bei der Nationalgarde als Chasseur im 2. Bataillon der 11. Legion Genüge zu leisten, und, da sie natürlich sich nicht einfand, von dem Disciplinarrath zu zwölfstündiger Haft verurtheilt wurde. Dieses Urtheil sollte bei fortgesetztem Ungehorsam schon geschärft werden, als Mme. Dudevant in einem Schreiben an den Sergeant-Major der betreffenden Kompagnie den Irrthum aufklärte. Nichtsdestoweniger erklärte der Unteroffizier, er sei zu alt, um sich durch dergleichen Kunstgriffe bethören zu lassen, und werde den Hrn. Georges Sand nicht eher in Ruhe lassen, als bis derselbe bewiesen haben werde, daß er kein Mann, sondern ein Frauenzimmer sei.

(Napoleon in Boulogne.) Das Lager in Boulógne war reich an Ereignissen, welche mit einem dramatischen Interesse, zugleich soviel Wichtigkeit für das Geschick des Landes verbanden, daß sie die ernstesten Folgen für dasselbe haben konnten. Hier ein Beweis davon. Eines Tages stieg Napoleon zu Pferde, und kündigte dabei an, daß er über die See-Armee eine Heerschau halten wolle. Zu gleicher Zeit befahl er den Schiffen, welche die Hafenlinie bildeten, ihre Stellung zu verlassen, „da er die Revue auf dem Meere selbst halten wolle." Hierauf machte er, von Rustan, seinem Mamelucken begleitet, seinen gewöhnlichen Spazierritt, und bemerkte ausdrücklich, „wie er erwarte, bei seiner Rückkehr Alles bereit zu finden." — Des Kaisers Befehl ward sogleich dem Adm. Bruix gemeldet, der ganz ruhig antwortete: „die Revue wird heute nicht stattfinden. Daß sich Keiner von der Stelle rührt!" — Es dauerte nicht lange, so erschien der Kaiser am Hafen. Auf seine Frage, ob Alles fertig sei, hinterbrachte man ihm die Antwort des Admirals. Er ließ sie sich zweimal wiederholen, stampfte mit dem Fuße und seine Augen sprühten Funken. Der Admiral erhielt den Befehl, sich sogleich vor ihn zu verfügen. Dies ging indeß dem Kaiser zu langsam und er ging ihm nun selbst entgegen. Auf der Hälfte des Weges von den Baracken begegnete er dem Admiral. Die Suite des Kaisers blieb stehen, bildete hinter ihm einen Halbkreis und harrte nun, voll Furcht und Erwartung der Dinge, die da kommen würden, denn noch nie hatte man den Kaiser so zornig gesehen. „Mein Herr Admiral," sagte Napoleon mit unterdrücktem Zorn, „warum haben Sie meinen Befehl nicht ausführen lassen?" „Sire," antwortete der Admiral Bruix ehrfurchtsvoll, aber fest, „es kommt ein gewaltiger Sturm heran. Ew. Maj. können dies so gut sehen, wie ich. Wollen Sie mit Gewalt das Leben so vieler braven Leute auf das Spiel setzen?" „Mein Herr," erwiderte der Kaiser mit noch größerem Grimme, „ich habe es befohlen, und frage sie nun noch einmal, warum Sie meinen Befehl nicht vollzogen haben? die Folgen kommen allein auf meine Rechnung, gehorchen Sie also!" — „Sire! ich werde nicht gehorchen." — „Mein Herr, Sie sind ein unverschämter Mensch!" mit diesen Worten

ging der Kaiser, der seine Reitpeitsche in der Hand hielt, auf den Admiral zu. Dieser trat einen Schritt zurück, legte die Hand an den Degen und agte erbleichend: „Sire, nehmen Sie sich in Acht! alle Anwesende waren vor Schreck wie gelähmt. Der Kaiser stand unbeweglich, mit erhobener Hand, die Augen fest auf den Admiral gerichtet, der in seiner entsetzlichen Stellung stehen blieb. Endlich warf der Kaiser die Reitpeitsche auf die Erde, Bruix nahm die Hand vom Degen und stand nun mit entblößtem Haupte, schweigend den Ausgang dieses Auftritts erwartend. „Herr Contre-Admiral Magon,“ sagte der Kaiser, „Sie werden auf der Stelle die Manöver ausführen lassen, welche ich angeordnet habe; was Sie betrifft, mein Herr,“ sagte er, indem er sich zu Bruix wandte, „so verlassen Sie innerhalb 24 Stunden Boulogne und begeben sich nach Holland.“ Mit diesen Worten entfernte sich der Kaiser, um die Bewegungen zu beobachten, welche der Contre-Admiral Magon die Flotte machen lassen würde. Kaum waren indeß dem Befehl des Kaisers gemäß, die Vorbereitungen dazu getroffen, als der Himmel sich mit schwarzen Wolken bedeckte, der Donner furchtbar zu brüllen anfing und der Wind die sämmtlichen Taue zerriß. Was der Admiral Bruix vorausgesagt hatte, traf ein: ein furchtbarer Sturm zerstreute die Schiffe und drohte sie zu verschlingen. Der Kaiser ging, mit finsterem Gesicht, gesenktem Haupt und untergeschlagenen Armen, mit großen Schritten auf dem Platze auf und ab, als auf einmal ein gewaltiges Geschrei sich hören ließ. Mehr als zwanzig Kanonier-Schaluppen waren auf den Strand getrieben worden, die unglückliche Bemannung kämpfte noch mit den Wogen, und von allen Seiten rief man um Hülfe, aber die Gefahr war so groß, daß Niemand es wagte, den Unglücklichen Beistand zu leisten. — Jedermann verwünscht im Herzen Den, dessen Eigensinn an diesem ganzen Unglücke Schuld war, als man ihn aus den Armen Derer, die ihn mit Gewalt znrückhalten wollten, sich losreißen, und sich mit den Worten: Laßt mich! laßt mich! ich muß sie befreien!“ in ein Rettungsboot werfen sah. — Schon füllte sich das Boot mit Wasser, die Wogen schlugen dem Kaiser über dem Kopfe zusammen, und eine, stärker als alle, hätte ihn beinahe über Bord gerissen, so, daß sein Hut in das Meer fiel. Elektrisirt von so großem Muth, warfen sich Offiziere, Soldaten, Matrosen, Bürger in das Meer oder in Schaluppen, um Hülfe zu leisten, allein man konnte nur einen kleinen Theil der Unglücklichen retten, welche zu den Kanonierbooten gehörten, und am Morgen warf das Meer mehr als 200 Leichen, zugleich mit dem Hute des Siegers von Marengo, an den Strand. Dieser furchtbare Morgen war ein Trauermorgen für das ganze Lager; Jeder erkannte einen Freund unter den Todten. Der Kaiser schien von diesem Schauspiel ganz vernichtet zu sein, und wohl mochte er nun seine Ungerechtigkeit gegen den Admiral bereuen; man konnte indeß auch Bruix den Vorwurf machen, daß er durch seine Antworten den Kaiser auf das Aeußerste getrieben, und durch seinen lakonischen Widerstand ihn zu dem Befehle gereizt habe, den er, bei mehrer Nachgiebigkeit von Seiten des Admirals, vielleicht zurückgenommen hätte.

Bericht über die zweite Abtheilung der Kunstausstellung.

(Beschluß.)

Andreas Achenbach's „Herbstlandschaft im schwedischen Charakter,“ Nr. 16, ist ein Meisterstück landschaftlicher Charakteristik individueller Lokalität und Jahreszeit. Von besonderer Hervorhebung der Pinselführung und Behandlung kann hier bei solcher Wiedergabe der Natur gar nicht erst die Rede sein. Eben so fühlt auch der, der selbst das Meer nicht gesehn, in der „großen Marine“ von demselben, Nr. 19, die Wahrheit der Darstellung und des Ausdrucks durch den natürlichen Eindruck, den das Bild auf unsere sinnliche Anschauung macht.

Heinrich Funks, in Düsseldorf, „Aufsteigendes Gewitter,“ Nr. 167, ist mit ungemeiner Naturwahrheit in Festhaltung eines so lebendig bewegten Naturmoments dargestellt. Kräftig und schön wirkt der vortrefflich gehaltene Gegensatz von Luft und Schatten darin, so daß wir uns zugleich fürchten und freuen.

Wunderbar überraschend und zwar höchst vortheilhaft sticht das große Seestück: „Eine Strandgegend mit starker Meeresbrandung,“ Nr. 175, von Heinrich Gätke in Berlin gegen die kleineren in der ersten Abtheilung gesehenen Marinen, ab. Hier, wie in den beiden Landschaften mit Getreidefeldern, Nr. 196 und 936, zeigt er einen fast unbegreiflichen Fortschritt in der technischen Fertigkeit, wie in der Auffassung der Natur.

Friedr. Jos. Ehemant's, in Düsseldorf, „Burg im Thale,“ Nr. 147, rivalisirt an kräftiger und naturgetreuer Wirkung mit C. Fr. Dahl's „Jagdschlosse,“ in der ersten Abtheilung, jedoch mit dem Vorzuge besserer Haltung vor diesem. Das letztere, „Herbstliche Gegend bei einem Sturme,“ Nr. 121, und Nr. 123, „Eichenwald mit Runensteinen,“ bestätigen nur mehr das im Bericht über die erste Abtheilung der Kunstausstellung über vorerwähntes Bild Gesagte.

Jos. Ad. Lasinski's, in Düsseldorf, „Morgen. Ein Schlößchen am Seeufer,“ zeigt endlich auch uns den Landschafter von anerkanntem Ruf und Beruf. Eine solche Wahrheit in der Wiedergabe dunkelklarer, kühler Wasseroberfläche herrscht darin, daß wir uns unwillkührlich versucht fühlen, da hinab zu steigen aus der Schwüle zahlreicher Umgebung kunstschauender Menschen, um uns zu erquicken.

Blechen's „Landschaft,“ Nr. 68, setzt mit ihrer wunderlichen Originalität mehr als sonst den Beschauer in Verwirrung; ein tieferer Blick aber muß, trotz der Seltsamkeit des Gegenstandes, die geniale Fertigkeit seines Pinsels bewundern.

Amand Pelz's „Winterabend,“ Nr. 524, habe ich schon beiläufig berührt, fühle mich aber gedrungen, noch besonders auf die darin waltende poetische Idee und das für die Zukunft viel verheißende Darstellungstalent in Bezug auf Auffassung und Wiedergabe der Naturwahrheit aufmerksam zu machen.

Scheuern's kleines „Seestück“ und „Morgenwacht“ Nr. 601 und 602, bewähren wieder den Meister in trefflicher und doch ungesuchter, klarer Wirkung.

Ueberhaupt, wie in jeder Art, so auch vorzüglich in der Landschaft leisten, wie wir aus den angeführten Künstlern, außer Gätke, gesehen haben, die Düsseldorfer, wenigstens ein durchgängig in Allen waltendes Tüchtige. Sie stehen gleichsam wie ein corps de genie da, worin Jeder auf seine Weise dem Ganzen Ehre zu machen strebt; wo er, wenn er sich Größerem noch nicht gewachsen fühlt, nur Kleines in möglichster Vollendung ausführt. Sie wagen nichts auf die Gefahr hin, ein definit in atrum piscem zu geben, oder gar ein ridiculus mus, wie wir an vielen großangelegten Bildern sehen. So bilden sie, gegen andere Malerkorporationen gehalten, nicht einzelne zerstreute Bergkuppen im Flachlande, sondern eine innig zusammenhängende Bergkette von großen, mittlern und kleinen Höhen. Ich nenne daher hier nur noch, um auf ihre Leistungen aufmerksam zu machen, die Namen: Schlosser, Nr. 607, Steuerwald, Nr. 682, Rösen, Nr. 569, Döring, Nr. 131, Scheins, Nr. 594, Schultes, Nr. 637 und 638, Jakobi, Nr. 318 und 319, Happel, Nr. 231, u. A. m. Sonderland zeigt sich in seiner „Rheinischen Fähre,“ Nr. 677, als gleich großen Genre- und Landschaftsmaler. Die Bestimmtheit, Wahrheit und Reinheit seiner Gestalten steht in trefflicher Harmonie mit der besondern Klarheit und der Charakterbestimmtheit der landschaftlichen Umgebung, wie sie mehr oder minder allen Düsseldorfer Landschaftsmalern gemein ist. Von den Landschaftern andern Orts wären vornehmlich herauszuheben: Metzinger, Nr. 491 und Quaglio, Nr. 539, in München, Biermann, Nr. 64, Bellermaun, Nr. 60 und Brücke, Nr. 98, in Berlin, Crola, Nr. 115 und 116, in Dresden und Brandes, Nr. 90, in Braunschweig. Vorzugsweise als erwähnenswerth unter den architektonischen Gemälden, verdienen wegen ihrer außerordentlichen Naturwahrheit und dergemäßen Wirkung angeführt zu werden die beiden Darstellungen „des Kreuzganges beim Dom zu Halberstadt,“ Nr. 235 und 236, von Hasenpflug aus Berlin in Halberstadt.

Zu bemerken bleiben nun nur noch die vier Bilder der Franzosen. Watelets, des berühmten Pariser Landschafters in Wasserfarben, gegenwärtiges Bild, Nr. 733 zeichnet sich wirklich durch gewaltige Technik und dieser entsprechende Wirkung aus; doch — Hand ans Herz! — dürfte er sich über die Deutschen Maler, namentlich die Düsseldorfer, erhaben glauben? — Ich dächte, er hätte nicht Ursache. Gué's, Nr. 211, und Isabey's, Nr. 329, Baulichkeiten dürften schwerlich mit Hasenpflug's und anderer Deutschen Leistungen der Art wetteifern wollen, eben so wenig als Dubois Marine, Nr. 137. Die darin erzielte Wirkung ist zwar nicht zu verkennen, aber doch zu sehr auf Kosten der Individualitäts-Darstellung gewagt, als daß ich sie anders, denn als originelle Manier zu rühmen vermöchte. Ueberall erkennt man gleich diese schmutzige und als Naturtöne nicht durchaus wahre Farbengebung wieder.

Schließlich werde noch der, unter allen übrigen Darstellungen der Art einzig naturwahren und schönen Blumen- und namentlich Fruchtstücke von G. W. Völker in Berlin rühmend erwähnt, so wie der Kopien nach Raphaels „Madonna mit dem Stieglitz“ und Bendemanns „Jeremias,“ welche, so wie Ruysdael in voriger Abtheilung für die alte und neue Landschaftsmalerei, für die alte und neue Historienmalerei treffliche Vergleichungspunkte darbieten. Mit Bedauern vermissen wir C. Herrmanns wohlgelungene Kopie der vor zwei Jahren hier ausgestellten Römerin von Grahl, die wir in diesem Lokale voriges Jahr nur flüchtig zu betrachten Gelegenheit hatten.

K. E.....

6. — 7. Juli.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd . 9 U.	27″	9 97	+ 14, 0	+ 10, 2	+ 8, 4	W.	35°	Wölkchen
Morg. 6 U.	27″	9,70	+ 13, 0	+ 9, 5	+ 7, 9	W.	7°	=
= 9.	27″	10,04	+ 14, 2	+ 14, 3	+ 10, 4	W.	1°	überwölkt
Mtg. 12 U.	27″	10,04	+ 14, 0	+ 12, 4	+ 9, 4	NW.	10°	dickes Gewölk
Nm. 3 U.	27″	9,83	+ 14, 2	+ 13, 4	+ 10, 4	WNW.	2°	= =

Minimum + 7, 0 Maximum + 14, 3 (Temperatur.) Oder + 13, 6

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 157 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 8. Juli 1837.

H. 11. VII. 6. J. □. I.

Indem die Kunst-Gallerie aus Wien nur noch eine kurze Zeit zu sehen ist, so wird dies den verehrungswürdigen Bewohnern Breslau's und der Umgegend mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß die Preise gegenwärtig so herabgesetzt worden sind, daß sich ein Jeder das Vergnügen leicht verschaffen kann, diese mit so vielem Beifalle aufgenommene Ausstellung zu sehen. Dieselbe ist geöffnet von Nachmittag 2 bis Abends 10 Uhr, im blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße.

Eintrittspreis à Person 2½ Sgr., Kinder die Hälfte.

Die Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

So eben ist erschienen und zu haben bei G. P. Aderholz, so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Breslau und ganz Schlesien:

Memoiren
der
Frau Herzogin von Berry,
von ihrer Geburt bis auf die jetzige Zeit.
Herausgegeben
von
Alfred Nettement.
Aus dem Französischen übertragen von
Fr. v. R.

(3 Bände.) 1r und 2r Band. 8. Br. 2 Rtlr.

Diese Denkwürdigkeiten eines an Begebenheiten eben so reichen als interessanten Lebens bringen unter manchen andern höchst wichtigen Aufschlüssen auch sehr bedeutende Erklärungen über den Aufstand des Jahres 1832 und über alle diese kritische Zeit bezeichnende Ereignisse, und sind für die Geschichte unserer Tage unstreitig eine der bedeutendsten Erscheinungen. Stuttgart.

Hallbergersche Verlagshandlung.

Im Industrie-Comptoir in Leipzig ist so eben erschienen und zu baben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Gallerie
weiblicher Schönheiten.
Ein Musterbuch zur Auswahl für Jung und Alt.
Heft VII.
Aurelie. — Helene. — Camilla.
Preis 6¼ Sgr.

Auffallend wohlfeil zu haben jetzt am Neumarkt Nr. 30 in der Dreifaltigkeit: Kirchen- und

Pastoral-Bibel,

Folio, 1835, ganz neu, Velinpapier mit 50 Stahlstichen, statt 10 Rtlr. f. 6 Rtlr. Desgl. Familien-Bibel, mit 10 Stahlstichen, f. 2½ Rtlr. Bulwers Werke, 30 Bde., noch ganz neu, 3 Rtlr. Gellerts Lustspiele 8 Sgr.

Bei Louis Sommerbrodt, Kunst- und Papierhandlung,

ist so eben eingetroffen und bittet um geneigte Subscriptionen auf die

Malerische Wanderungen am Rhein,

von Constanz bis Cöln, im Schwarzwald und Taunus, in 96 Ansichten nach Rogers, Winkles und Tombleson. — Mit Text von Geib. 1ste Lieferung mit sechs ausgezeichneten Stahlstichen.

Preis 10 Silbergroschen.

Von

Glaser's geograph. Atlas

ist die 4te Lieferung à 10 Sgr. erschienen und kann von den resp. Subscribenten in Empfang genommen werden.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, **in Breslau und Pleß durch Ferdinand Hirt** zu beziehen:

Griechisch-deutsches Handwörterbuch
für Schulen
und zum Privatgebrauche bearbeitet
von Dr. Carl Ramshorn.

Erste Lieferung.

Dies, durch **gediegene Bearbeitung** und **große Wohlfeilheit** sich empfehlende Werk erscheint in 8 Lieferungen, welche von sechs zu sechs Wochen ausgegeben werden und deren jede **6** Groschen preuß. kosten wird.

Leipzig, den 25. Juni 1837.

Bernh. Tauchnitz jun.

Größtes, gleich ganz vollständiges und verhältnißmäßig wohlfeilstes Wörterbuch der deutschen Sprache von Dr. **Theod. Heinsius.**

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, ist zu erhalten:

Volksthümliches Wörterbuch der deutschen Sprache,
mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung,
für die Geschäfts- und Lesewelt.
Von
Dr. **Theod. Heinsius.**

4 Bände, 353 Bogen in gr. Lexikon-Format. Preis nur 6 Rthlr. auf Druckpapier (oder circa 5 Pf. pro Bogen), auf Schreibpapier 8 Rthlr.

Der gesammten Lese- und Geschäftswelt ist dieses einzige größere Lexikon, welches die deutsche Literatur jetzt besitzt, als ein unentbehrliches Hülfsmittel beim Studium unserer Muttersprache, bei der Lektüre, bei allen eigenen schriftlichen Arbeiten und zugleich auch als Verdeutschungs- und Sacherklärungs-Wörterbuch bereits zu bekannt, als daß es dieserhalb noch einer wiederholten Empfehlung bedürfte.

Da jedoch der bisherige verhältnißmäßig schon sehr billige Preis von 10 und 13⅓ Rthlr. für Viele immer noch zu bedeutend war, und die Verlagshandlung wünscht, den noch vorhandenen Vorrath auf die möglichst gemeinnützigste Weise unter allen Ständen und desto schneller und allgemeiner zu verbreiten, um einem, gegenwärtig um so mehr empfundenen Bedürfnisse abzuhelfen, wo zum sofortigen Gebrauche gar keine ähnliche Werke vollständig oder in solcher Ausführlichkeit und Reichhaltigkeit im Buchhandel zu haben sind, so ist nicht nur der Preis des Ganzen für Diejenigen, welche die augenblickliche vortheilhafte Gelegenheit benutzen wollen, auf 6 Rthlr. für Druckp. und 8 Rthlr. für Schreibp. ganz ungewöhnlich vermindert, sondern es können auch die 4 Bände allmälig einzeln à 1½ Rthlr. durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Auktion.

Am 10ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Juli 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Zu vermiethen

sind auf der Schuhbrücke Nr. 55 im ersten Stock 3 Stuben nebst Zubehör.

Eine meublirte Stube auf Tage, Wochen und Monate ist sogleich zu vermiethen: Schmiedebrücke Nr. 18, im ersten Stock.

Im Verlage von Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen und zu haben:

Josephinen - Walzer
für das Pianoforte,
von
Carl Fischer.
Op. 5. 7½ Sgr.

Zu vermiethen,

für einen stillen Miether, ein Häuschen ganz allein, mit 3 heizbaren Piecen und Beigelaß, und Michaeli zu beziehen. Ferner: zwei schöne massive Pferdeställe zu à 3 auch 4 Pferden nebst bequemem Futter-Boden, Wagen-Remise für 2 Wagen, sind bald oder zu Michaeli zu vermiethen: Tauenzienstraße Nr. 5.

In der Teichstraße vor dem Schweidnitzer Thor, sehr angenehm gelegen, ist der erste Stock, bestehend aus 4 Wohnstuben, 2 Küchen nebst 2 Giebelstuben, Wagenremise, Stallung auf 4 Pferde und Bedientenwohnung, ganz oder getheilt zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.



Bei Ziehung 5ter Klasse 75ster Lotterie traf in meine Einnahme:

Der 1ste Hauptgewinn von 200,000 Rthlr. auf Nr. 16534.
Der 3te Hauptgewinn in 4ter Klasse von 3000 Rthlr. auf Nr. 2611.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 76ster Lotterie, aus der Kollekte des Herrn Schreiber, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst:

Gustav Cohn,
Unter-Einnehmer,
wohnhaft Reusche-Straße Nr. 55, in der Pfau-Ecke.

Ganze, Halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse 76r Lotterie (Pläne gratis) sind zu haben bei

H. Holschau dem ältern.
Reuschestraße, grünen Polaken.

Spiegel und Meubles

in allen Holzarten empfehlen zur geneigten Abnahme:

Bauer & Komp.,

Naschmarkt Nr. 49 im Kaufm. Pragerschen Hause.

Runkel-Rüben-Farin-Zucker,

braunen à $3\frac{3}{4}$ Sgr.,
gelben à 4 Sgr.,
weißen à $4\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfund,
an Süße, Geschmack und Farbe dem indischen nicht nachstehend, offerirt in jeder beliebigen Quantität:

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Tabak-Offerte.

Aus den besten ausländischen Blättern habe ich unter der Benennung:

Bürger-Kanaster

einen Tabak fabricirt, auf welchen ich ergebenst aufmerksam zu machen mir erlaube. Jeder Marktschreierei feind, versichere ich, daß meine hochgeehrten Herren Mitbürger eine gehaltvolle Waare finden werden.

Ich offerire diesen Tabak in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfunden, das Pfd. à 12, 10, 8 und 6 Sgr., bei Abnahme mehrerer Pfunde mit Rabat.

Breslau, im Juli 1837.

Karl Heinrich Hahn,
Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Kisten

von div. Größe, fast neu, werden sehr wohlfeil verkauft: am Fischmarkt Nr. 1.

Haupt-Lager gefertigter Herren- und Damen-Hemden, Chemisettes und Halskragen bei

H. A. Kiepert.

Dienstag den 11. Juli

kommen an und werden

die am 17. Juni d. J.

bei schönster, heiterster, warmer Witterung geschöpften

1000 Bout. Heilbrunner Adelheids-Quelle,

nebst des Herrn Medizinal-Raths Dr. Wetzler Adelheids-Schriften

abgeladen.

Indem ich die verehrlichen Adelheids-Quelle Benöthigten hiermit auf die neuesten zu erhaltenden, von dem schönsten Wetter begünstigten, vorzüglichen, kräftigsten Füllungen aufmerksam zu machen mir erlaube, so empfehle ich solche schon vom Frachtwagen ab zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Großes Federvieh-Ausschieben,

Montag den 10. Juli. 1. Gewinn 4 Gänse, 2. Gewinn 3 Gänse, 3. Gewinn 2 Gänse, wobei jedes Loos einen ansehnlichen Gewinn erhält. Es ladet hiezu ergebenst ein:

Gutsche, Koffetier,
Nikolaithor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Einweihung.

Da ich das Gast- und Speisehaus zum Groß-Kretscham genannt, hinter der Kreuzkirche, übernommen habe, welches ich Sonntag den 9. Juli einweihe, so bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.

Schirm, Gastwirth.

10 Stück noch brauchbare Tuchscheeren,

wovon das Stück circa 40 Pfd. wiegt, der Zentner für $4\frac{1}{2}$ Rtl., auch schönes brauchbares Eisen

für Schlosser und Nagelschmiede

ist billig zu haben: Antonienstraße Nr. 4 im goldnen Ring.

Wasser-Rüben-Saamen,

auch Herbst- oder Stoppel-Rüben-Saamen genannt, empfiehlt billigst:

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Seegras,

frisches, und bestens gereinigtes, empfing und verkauft billigst:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Fortsetzung
der Schnittwaarenversteigerung.

Montag den 10ten wird Ohlauer-Str. Nr. 2 die Schnittwaarenauktion fortgesetzt.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Kleider- u. Schürzenleinwand,

von 3 bis $5\frac{1}{2}$ Sgr.,

verkauft:

die neue Leinwand- u. Tischzeughandlung von E. Schlesinger & Komp.,

Ring Nr. 8 in den sieben Kurfürsten.

Feinstes Provencer-, Genueser- und Tafel-Oel,

letztere Sorte zu 5 Rtlr. den Stein, offerirt:

C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nr. 12.

Zur geneigten Beachtung

empfehlen wir ergebenst unser wohl assortirtes Lager aller Gattungen

Leinwand und Tischzeuge

und sichern eine sehr billige Bedienung zu, welche wir vermöge der zeitigen, günstigen Conjunctur und unserer erst in jüngster Zeit gemachten Anschaffungen um so eher zu gewähren im Stande sind.

E. Schlesinger & Komp., neue Leinwand- und Tischzeughandlung,

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Englische Waschblau-Tinktur, bittere Magentropfen von Dr. Vogler in Potsdam, und 2 gute Bratschen (Viola) empfing in Kommission zu sehr mäßigen Preisen: Brichta,
Nr. 77, Schuhbrücke altes Rathhaus.

Zwei Meilen von Breslau ist ein Kretscham nebst Garten, Kegelbahn und 6 Scheffeln Acker, auf 4 Kühe Wiesewachs, mit sämmtlichen Utensilien und 2 Kühen, für den billigen Preis von 300 Rthlr. aus freier Hand zu verkaufen, und zu erfragen, Ring Nr. 7, neben den 7 Kurfürsten im Eisengewölbe.

Montag, den 10ten d. M. wird bei mir

ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben

stattfinden, wovon der Hauptgewinn

ein lebendiger Hammel

ist, wozu höflichst einladet:

Wengler,
Koffetier zu Neudorf vor dem Schweidnitzer Thore.

Die anerkannt ächten Malzbonbons, so wie auch alle Arten Konditorwaaren, sind in vorzüglicher Güte zu den bekannten auffallend billigen Preisen stets vorräthig bei

S. Crzellitzer,
Neue-Weltgasse Nr. 36, im gold. Frieden, eine Stiege hoch.

Zur Einweihung des neuen, von mir in Pacht übernommenen Kaffee-Etablissements zu

Treschen,

lade ich auf Sonntag den 9ten d. M. ganz ergebenst ein. Für eine Auswahl guter und billiger Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, und indem ich daher um recht zahlreichen Besuch bitte, erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich Alles Sorge getragen, wodurch ich mir die Zufriedenheit meiner sehr verehrten Gäste erwerben, und so diesem Etablissement den Ruf wieder zu geben gedenke, den es früher so ausgebreitet hatte.

C. Schakß, Coffetier.

Berichtigung.

In der Abhandlung über die neue Mineral-Quelle zu Charlottenbrunn, ven Lorenz und Beinert, welche sich in dem so eben erschienenen Juniheft der schlesischen Provinzialblätter befindet, bittet man S. 569 Z. 33: 13578,048 preuß. Pfunde, anstatt 13578,048; Z. 34: 6034,688 preuß. Quart, anstatt 6034,688, und S. 571 Z. 14: Brunnensalzes, anstatt Brunnensatzes zu lesen.

Meine Wohnung ist jetzt auf dem Naschmarkt Nr. 48. Gustav Keil aus Leipzig, Kleider-Verfertiger für Herren.

Wagen-Verkauf.

Zwei ganz gedeckte Chaise-Reisewagen werden sehr billig, wegen Mangel an Raum, verkauft: Messergasse Nr. 24.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben, Sonntag den 9. Juli, ladet ganz ergebenst ein:

Siebenecher in Lilienthal.

Trockne feine geschlemmte Kreide.

Wir empfingen eine Partie schöne trockne Maler-Kreide in Kommission, die wir, um damit schnell zu räumen, sowohl in Fässern als einzeln, nebst allen Gattungen feiner und ordinärer Malerfarben zum billigsten Preise verkaufen.

Breslau, den 8. Juli 1837.

Wilh. Lode & Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Zum Porzellan-Ausschieben, Sonnabend den 8. Juli, ladet ergebenst ein:

Heinrich, Coffetier im Fürst Blücher.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Montag, den 10. Juli, ladet ergebenst ein:

Ernst Lindner, Gastwirth
in der goldnen Sonne, Schweidnitzer Thor.

Sonntag den 9. Juli findet bei mir ein gut besetztes Konzert, und Montags großes Federvieh-Ausschieben nebst Konzert und Beleuchtung des Gartens statt, wozu ganz ergebenst einladet:

Kappeller, Coffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Zu einer Auswahl

kalter nnd warmer Frühstücke auf Sonntag den 9ten d. M. ladet ergebenst ein:

Mentzel, Coffetier, vor dem Sandthor.

Eine Tischler-Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Werkstelle nebst Beigelaß wird gesucht, auf der inneren Reuschen- oder Nikolai-Straße, oder in der Nähe derselben. Auskunft bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter F. L. abzugeben.

Angekommene Fremde.

Den 6. Juli. Deutsche Haus: Hr. Justizr. Bar. v. Eickstädt aus Ratibor. Hr. Oberlehrer Gladisch, Hr. Lehrer Dr. Hoffmann und Hr. Professor Czwalina aus Posen. Frau Gutsb. Freytag aus Gimmel. Hr. Post-Sekr. Beyme aus Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Naglo a. Kosten. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Teichmann a. Trebnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Oberlehrer Trinkler und Hr. Regierungs-Referendarius Viebig aus Posen. Hr. Oberamtm. Beyer a. Czarnowanz. — Weiße Adler: Hr. Landrath v. Scheliha a. Labschütz. Hr. Lieut. Höll a. Groß-Wargen. Hr. Fürstenthumsgerichts-Direktor Wenzel a. Neisse. Hr. Wirthschafts-Direktor von Dobbeler aus Ottmachau. Hr. Gutsb. Majuncke a. Mittel-Langendorf. Frau von Zochowska a. Posen. Frau Hptm. von Methe und Frau Lieut. v. Euen a. Glogau. HH. Kfl. Götzel a. Dresden, Heinicke a. Glogau und Kahl aus Lübeck. — Rautenkranz: Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Schenckel u. Hr. Regierungs-Assessor v. Bülow aus Marienwerder. Hr. Gutsb. Czaykowski aus Tuczno. Hr. Land- und Stadtgerichts-Sekretair Kugler aus Gnesen. Hr. Wirthschafts-Dir. Neumann a. Groß-Strehlitz. Hr. Gutspächter Szymoncwski a. Polen. Hr. Rechnungs-Revisor Lütke aus Groß-Strehlitz. — Gold. Gans: HH. Gutsb. v. Malowieski a. Polen, Reinisch a. Münchhof u. Unverricht a. Eisdorf. Hr. Kfm. Dittrich aus Königsberg. — Gold. Krone: Hr. Apoth. Hennig a. Rawicz. — Goldene Schwerdt: HH. Kfl. Thiem aus Berlin, Klingelnberg a. Remscheid u. Molanus a. Cöln. — Große Stube: Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz.

Privat-Logis: Bischofstr. 16. Hr. Baron von Richthofen aus Gräditzberg. Am Ringe 11. Frau Lieut. von Kuhlisch aus Brieg. Ritterplatz 8. Hr. Oberförster Püschel aus Goschütz. Am Ringe 15. Herr Kaufmann Hirst a. England.

Getreide-Preise.

Breslau den 7. Juli 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.